



ENTDECKE NAMIBIA



In Nordnamibia ziehen die Elefanten heute ungehindert dorthin, wo das Wasser ist

Zuerst erscheint das Schild wie ein schlechter Witz: Mitten in der monotonen Trockenheit der Kalahari hat jemand einen Wegweiser mit der Aufschrift „Waterval“ aufgestellt. Ein Wasserfall in der Wüste? Die Sache wirkt wie ein Lausbubenstreich in einer Gegend, in der man nicht einmal Lausbuben vermuten würde. Doch genau das ist Namibia.

LAND DER KONTRASTE

2 km nach dem Abzweig endet der schmale Schotterpfad in einer schlammigen Senke, an deren Ende eine Gischtwolke auf das Naturschauspiel aufmerksam macht. Unter kräftigem Rauschen fällt der Fish River, der sich ansonsten unauffällig wie eine scheue Wasserschlange durch die mal steinig-harsche, mal sandig-flache Landschaft schlängelt, an einer Felskante 10 m in die Tiefe. Wie zum Beweis für die

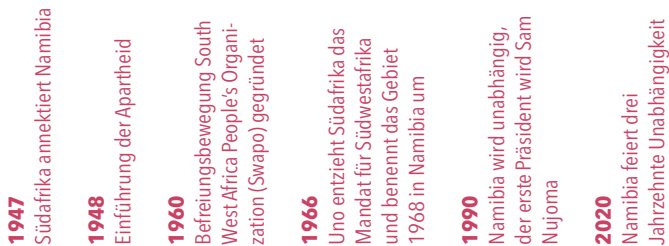




Unberechenbarkeit der Region zieht wenig später ein kurzer Regenschauer auf, dessen Tropfen im Sonnenlicht einen doppelten Regenbogen über die endlose Weite der Kalahari spannen. Namibia ist ein Land unerwarteter Kontraste, und wäre der Titel nicht bereits vergeben, ließe es sich auch als Land der unbegrenzten Möglichkeiten bezeichnen. „Unbegrenzt“ ist das Stichwort für die **Naturparks und Schutzgebiete** Namibias. In der nördlichen Namib können Wüstenelefanten wieder ungestört von Zäunen und Jägern ihren natürlichen Migrationsrouten folgen, die sich am Wasser orientieren und fest im Gedächtnis der Leittiere verankert sind. Mit den Elefanten genießen immer mehr Nashörner, Antilopen, Zebras, Löwen und Leoparden die **Freiheit**.

TRADITION UND WANDEL

In einem Gebiet, in dem Metalltonnen auf Karten eingezeichnet sind, weil sie vor lauter Trockenheit nicht verrostet und so über Jahre hinweg gute Orientierungspunkte sind, hat sich das Leben lange Zeit kaum verändert. Das fällt bei den **Himba** sofort ins Auge, die noch immer größtenteils in Lendenschurze gekleidet in Runddörfern leben. Die Tradition prägt auch Ortschaften wie Lüderitz oder Swakopmund und selbst die **Hauptstadt Windhoek**, deren Architektur und Erscheinungsbild fast zu **urdeutsch** sind, um heute überhaupt noch an Deutschland zu erinnern. Doch die Zeit bleibt nicht stehen: Die Himba schicken ihre Kinder zur Schule, wo sie in Internaten leben und Poster von Cristiano Ronaldo und Toni Kroos an ihre Wände hängen. Die Ur-



enkel deutscher Kolonialisten sprechen heute besser Englisch als Deutsch und ziehen ein Studium in Südafrika dem namibischen Farmleben vor.

SCHWERES ERBE

Die Unterschiede zwischen den Menschen im Land bleiben dennoch enorm. Auch drei Jahrzehnte nach dem Ende der südafrikanischen Herrschaft sind die **Folgen der Apartheid**, die auch hier bis 1990 die Gesellschaft nach Hautfarben in Besitzer und Besitzlose teilte, nicht überwunden. Die Landreform kommt nur schleppend voran, die **Ungleichverteilung von Reichtum** ist kaum irgendwo auf der Welt so krass wie in Namibia. Und dennoch: Im Alltag ist deutlich zu sehen, wie die Barrieren zunehmend bröckeln und sich die Bevölkerungsgruppen in den Wohnvierteln, Einkaufszentren, Sportvereinen und Cafés vermischen. Langsam erholt sich das Land – und mit ihm die Natur.

ZUGPFERD NATURTOURISMUS

Im noch bis in dieses Jahrtausend hinein heftig umkämpften Caprivizipfel grasen heute **Antilopen** auf den Ruinen ehemaliger Armeelager. **Elefanten** passieren einst schwer bewachte Grenzen. Namibias Beziehungen mit seinen Nachbarländern sind inzwischen so gut, dass die Anrainerstaaten der Okavango-Sambesi-Region die gemeinsame **Kavango-Zambezi Transfrontier Conservation Area** (KaZa TFCA) ins Leben gerufen haben. Für Touristen – so die Vision – soll das Reservat bald mit einem einzigen Visum zu erkunden sein. Der **Tourismus** ist zum wichtigsten Wirtschaftszweig geworden – noch vor Bergbau und Landwirtschaft. Der Großteil der Urlauber kommt aus Deutschland. Angesichts der vielen **deutschstämmigen Einwohner** und der zahlreichen deutschsprachigen Tourismusangebote verwundert das zunächst nicht. Vor dem Hintergrund der **Geschichte** ist es trotzdem erstaunlich. Von 1884 bis 1915 litt Namibia – damals Deutsch-Südwestafrika genannt – wie kaum ein zweites Land unter deutscher Kolonialherrschaft. Die kaiserliche Schutztruppe vernichtete die einheimischen **Nama und Herero** zwischen 1904 und 1908 militärisch, trieb die Überlebenden in die Wüste oder sperrte sie in Lager. Bis zu 100 000 Menschen kamen um.

GASTFREUNDSCHAFT

Hass oder gar Vergeltungsgelüste sind den Namibiern trotzdem fremd. Gäste werden **herzlich willkommen** heißen. Gerade auf dem Land liegt den Menschen viel daran, interessierten Besuchern die eigene Kultur zu zeigen. Wenn du dich darauf einlässt, erlebst du ein stabiles **Land im Wandel**. Namibias einsame, weite Savannen, sein unwirklich klarer Sternenhimmel, seine majestätischen Sanddünen und seine raue Küste ziehen jeden in ihren Bann, der sich die Zeit nimmt, ihre Macht wirken zu lassen. Namibia ist kein Land, in dem du in 14 Tagen Dutzende Sehenswürdigkeiten abarbeiten musst. Wer es lernt, Namibias **Weite und eigenes Tempo** zu respektieren, wird sich verlieben – und wiederkommen.

AUF EINEN BLICK

2.600.000

Einwohner

Köln: 1.086.000

CA. 98 %

der namibischen Küste
sind geschützter Nationalpark

1572 km

Küstenlänge

Deutsche Ostseeküste mit Inseln
und Bodden: 2247 km825.419 km²

Fläche

Deutschland: 357.578 km²ALTERS-
DURCHSCHNITT

22 JAHRE

D: 46,6 Jahre

HÖCHSTE GEMESSENE
TEMPERATUR IN
WINDHOEK:

37°C

Berlin: 38,6°C

Ein Alter von ca.

2000
JAHREHAT DIE
WÜSTENPFLANZE
WELWITSCHIA –
ABER NUR 2 BLÄTTER

LÄNGE DES STRASSENNETZES:

44.428 km (davon 6199 km Asphalt),
D: 644.000 km

WINDHOEK

Größte Stadt mit ca.
325.900 EinwohnernJAHRESNIEDERSCHLAG IN
SWAKOPMUND:

10 mm (Hamburg: 738 mm)

POPULATION AN
WÜSTENELEFANTEN:
600